

Prof. Dr. Ernst Weinschenk (1865 bis 1921) Erforscher der Sulfiderz- und Graphitlagerstätten im Bayerischen Wald

von FRITZ PFAFFL



Fotografie von Prof. Dr. Ernst Weinschenk

Ernst Weinschenk war von 1897 bis zu seinem frühen Tode 1921 ein hervorragender Hochschullehrer für Gesteinskunde zuerst an der Technischen Hochschule und ab 1900 an der Universität München. Seine Studien über Meteoriten und die kontaktmetamorphen Mineralisationen in den Ost- und Westalpen und in Südtirol machten ihn schon früh in der Fachwelt bekannt. Die Entstehung der Schwefelerzlagerstätte Silberberg bei Bodenmais und der Graphitlagerstätten bei Passau führte er als wissenschaftliche Neuerung auf exhalative Förderung von Schwefel, Eisen und Kohlenstoff bei der Granitogenese zurück.

Geboren wurde er am 06. April 1865 als 6. Kind des Oberjustizrates Ernst Weinschenk und seiner Frau Luise, geborene von Sicherer, im württembergischen Esslingen bei Stuttgart. Schon mit 17 Jahren bestand er am Karls-Gymnasium das Abitur und studierte dann an der Technischen Hochschule Stuttgart und an den Universitäten Tübingen, Leipzig und München Naturwissenschaften, speziell Mineralogie und Geologie. 1888 promovierte er in München summa cum laude mit einer Doktorarbeit über die Umwandlung des Quarzes in Speckstein. Er setzte seine Studien fort an den Universitäten Greifswald, Berlin, Wien, Paris und London.

Ernst Weinschenk führte eine sehr glückliche Ehe. Seine Frau Elsa, geborene Lechner, schenkte ihm 3 Söhne und 2 Töchter. Auf geologischen Exkursionen war er stets ein zuvorkommender, heiterer und geistvoller Kollege. Seine Publikationsliste weist 94 Bücher (mit mehreren Auflagen mit Übersetzungen ins Englische und Russische) und Einzelaufsätze auf. Weinschenk ist am 26. März 1921 an den Folgen einer Gallensteinoperation verstorben. Seine Nachkommen leben noch heute in München.

1897 benannte er von der Passauer Graphitlagerstätte das neue Mineral Batavit (nach Castra Batava, dem römischen Passauer Kastell), ein eisenfreier Vertreter der Vermiculitreihe. 1899 verfasste er den ersten Exkursionsführer durch den Bayerischen Wald aus Anlass der Tagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft in München. 1923 hat Heinrich Laubmann ein Yttrium-Erbium-Phosphat aus den oberpfälzer Eisenerzgruben von Auerbach als neues Mineral „Weinschenkit“ benannt. Es bildet auf Brauneisenkrusten aus der Grube Maffei weiße, radialstrahlige Sonnen.

Ernst Weinschens wissenschaftliche Verdienste auf den Gebieten Meteoritenkunde, Kontaktmetamorphose und Polarisationsmikroskopie wurden gewürdigt mit der Ernennung durch die Universität Edinburgh 1912 zum Honorary British Academic Consul und 1914 zum Ehrenmitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften von Cordoba in Argentinien.

Schrifttum

- KLEMM, G. (1925): Ernst Weinschenk U.- Centralblatt für Mineralogie Geologie, und Paläontologie, Abt. A, 1, S. 25 - 32
- PFAFFL, F. (1985): Das Mikroskop in der Geschichte der Geowissenschaften - 67 Seiten, Jos. Dötsch Verlag, Zwiesel.
- WEINSCHENK, E. (1897): Zur Kenntnis der Graphitlagerstätten des bayerisch- böhmischen Grenzgebirges.
Habilitationsschrift TH München.
- Abh. Bayer. Akademie Wiss. 19, Bd. 2, S. 512 - 546
- WEINSCHENK, E. (1901): Die Kieslagerstätte im Silberberg bei Bodenmais,
- Abh. Bayer. Akademie Wiss. 21, Bd. 2, S. 352 - 410

Der vollständige Aufsatz ist 2009 in der internationalen Zeitschrift „Geologische Rundschau“, Band 98, S. 707 bis 714 erscheinen.

Verfasser: DR. F. PFAFFL,
DNVD Präsident
Pfarrer.-Fürst-Str. 10, 94227 Zwiesel

Fotografie: entstammt dem Archiv von
DR. F. PFAFFL